

Modell einer Therapeutischen Gemeinschaft in Österreich

Heinz Hierzer, Ulrike Strauß, Roland Hierzer, Erwin Schimpl

In diesem Beitrag werden die Werte und Haltungen des Leitbildes und Konzeptes der „therapeutischen Gemeinschaft“ der Lebenswelt unter dem Aspekt betrachtet, dass diese für Klienten sowie Mitarbeitern gleichermaßen Gültigkeit haben und wirken.

In Betreuungskonzepten und Leitbilder sind Begriffe wie „Entwicklungsorientiert, Gestaltung von Beziehungen, bedingungslose Wertschätzung, Teil der Gemeinschaft sein“, usw. durchaus üblich. Hier werden diese Begriffe jedoch auch in Bezug auf die Förderung des Entwicklungspotentials der Mitarbeiter betrachtet. Die Herausforderung liegt darin, diese Aspekte nicht zwischen Klienten und Mitarbeitern zu trennen, sondern als gemeinsam Gültiges, Untrennbares zu sehen und zu leben.

Was bedeutet es, in einer „therapeutischen Gemeinschaft“ persönliche Beziehungen und Professionalität zu leben? Wie kann es gelingen in verschiedenen Rollen, Funktionen und Verantwortungen auf „Augenhöhe“ zu sein? Wie wird man den hohen Anforderungen gerecht, wenn Themen wie Macht und Ohnmacht, Aggression, hohe Erwartungen von allen Seiten, Traumatisierungen, Regelwerk in einer Gemeinschaft von Individuen, dem Wunsch nach Gerechtigkeit, usw. allzeit präsent sind?

Wie kann es gelingen in der Ausbildung von gehörlosen Menschen, die auf diese Aufgaben vorbereitet werden, diese Haltung zu transportieren und selbst erfahrbar zu machen? Wer lernt von wem?